

Cod. Pal. germ. 398

## Konrad von Ammenhausen: Schachzabelbuch

Papier · 139 Bll. · 28,5 × 20,5 · Schlettstadt · 1365

Lagen: I<sup>1\*</sup> (mit Spiegel) + 5 XII<sup>120</sup> + (X-3)<sup>137</sup> + I<sup>138\*</sup> (mit Spiegel). Kustoden *die ii – die vi*. Blattsignaturen jeder Lage (*i–xxiii*). Folierung des 17. Jhs.: 1–137, Bll. 1\*, 138\* mit moderner Zählung. Wz.: zwei Varianten Horn (Bll. 1–48), darunter ähnlich PICCARD 7, II/182 (Wesel 1382); Vogel, taubenähnlich (Bl. 49/72), ähnlich PICCARD, Wasserzeichenkartei, Nr. 42.057 (Hagenau 1379); Stern (Bll. 50–71, 73–137), darunter ähnlich BRIQUET 5.998 (Zürich 1379–1380). Schriftraum (Spalten rundum blind geritzt begrenzt): 23–24 × 17–18; zwei Spalten, 34–38 Zeilen. Text versweise abgesetzt. Bastarda von einer Hand (Reinbolt Süsse) mit teilweise an eine Urkundenschrift erinnernden Oberlängen in der ersten Zeile. Lat. Mariengebet (137<sup>vb</sup>) von späterer Hand. Häufig Korrekturen von der Hand des Schreibers. Rote, selten rot-blaue Überschriften, 1<sup>ra</sup> in Textura; Vorschriften am Rand häufig erhalten. Rote und blaue Lombarden über eine (selten) bis zwei Zeilen, selten mit einfachen Fleuronéausläufern (u.a. 5<sup>ra</sup>). Übliche Rubrizierung (die ersten Buchstaben jeder Zeile rot gestrichelt). An den Rändern beschädigte Bll. teilweise mit angefasertem Papier ausgebessert. Pergamenteinband des 17. Jhs. (römisch), Rückentitel: *398/ Conrat/ von/ Ammen-/ husen/ Schach-/ spiel/ 1365* (19. Jh.). Rückentitel des 17. Jhs. war: *398 Poema antiquum de uarijs uirtutibus scientijs, precibus, et de eclipsis etc.* (vgl. Vatikan BAV Cod. Vat. lat. 13220, 33<sup>v</sup>). Farbschnitt (gelb). Gelb-grünes Kapital. Rundes Signaturschild, modern: *Pal. Germ. 398*.

Herkunft: Die Hs. wurde laut Schreibeintrag (137<sup>vb</sup>; s.d.) 1365 von dem Johanniterbruder Reinbolt Süsse im Auftrag des Schaffners der Schlettstadter Johanniterkommende, Hug Ribisin von Colmar, in Schlettstadt *In der stuben vf dem tormenter* [Schlafgemach der Ordensleute (lat. dormitorium)] geschrieben (vgl. BACKES/GEISS [s. Lit.], S. 433, Anm. 27). Hs. der älteren Schloßbibliothek, verzeichnet bei der Katalogisierung 1556/59: Vatikan BAV Cod. Pal. lat. 1937, 95<sup>r</sup> [Historiographi et Cosmographi S in foliis]: ~~*Schachzabel reymen weiß auf Papier geschrieben moral.*~~ bzw. Cod. Pal. lat. 1941, 75<sup>v</sup>: ~~*Schachzabel reymen weiß auf Papier geschrieben.*~~ 1<sup>r</sup> der im Zuge dieser Katalogisierung 1556/59 eingetragene Bibliothekstitel: *Schachzabel*. Danach bei der Katalogisierung 1581 im Inventar der Heiliggeistbibliothek verzeichnet: Vatikan BAV Cod. Pal. lat. 1956, S. 58 [2<sup>o</sup>]: *Schachzabel, reymen Papier, bretter, rot leder bucklen* bzw. Cod. Pal. lat. 1931, 307<sup>r</sup>: *Schachzabel reymen Papier, bretter, rot leder, bucklen*. 1<sup>r</sup> Signatur: *398* (17. Jh.). Vorderspiegel Eintrag des 19. Jhs.: Signatur und Blattzahl. Eingelegter Zettel mit Notiz des 19. Jhs.: Die Hs. wurde 1880 in Straßburg von dem Germanisten Edward Schröder für seine 1882 erschienene Edition 'Das goldene Spiel von Meister Ingold' verglichen. 70<sup>ra</sup> am Rand neuzeitliche Zählung des dritten Textteils mit Bleistift.

Schreibsprache: westliches Niederalemannisch (elsässisch).

Literatur: BARTSCH, Nr. 219; ADELUNG, Nachrichten, S. 32; ADELUNG, Gedichte, S. 143–150; WILKEN, S. 466; Ferdinand VETTER (Hrsg.), *Das Schachzabelbuch Kunrats von Ammenhausen, Mönchs und Leutpriesters zu Stein am Rhein*. Nebst den Schachbüchern des Jakob von Cessole und des Jakob Menzel, Frauenfeld 1892 (Bibliothek älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz, Serie 1, Ergänzungsband 7), S. LI (Sigle H); Kat. HSA-BBAW, Günther JUNGBLUTH, Juli 1937, 8 Bll.; Martina BACKES/Jürgen GEISS, Zwei neue Fragmente des 'Schachzabelbuchs' Konrads von Ammenhausen. Mit einer revidierten Liste der Textzeugen, in: ZfdA 125 (1996), S. 419–447, hier: S. 432f. (Sigle H).

Hs. verzeichnet im Marburger Repertorium. Deutschsprachige Handschriften des 13. und 14. Jahrhunderts (<http://cgi-host.uni-marburg.de/~mrep/beschreibung.php?id=1373> [März 2006]).

1<sup>ra</sup>–137<sup>vb</sup> KONRAD VON AMMENHAUSEN, SCHACHZABELBUCH. >*Dis ist das schachzabel buch*<. *IN gottes namen hebe ich an/ Wanne nieman niht geschaffen kan/ Anne sine helfe vnd sinen gunst ... 137<sup>va</sup> Behalten sy vns allen/ Aller seldom samen/ Seculorum amen. Explicit liber iste sit laus tibi glorie Christe etc. 137<sup>vb</sup> [Schreibeintrag:] Dys buch ving ich brüder Reunbolt Suesse von Strasburg an zü Sletzstat In der stuben vf*

*dem tormenter der selben stuben venster stossent In der stette graben gein Strasburg abe hin. An dem nehesten Dunrestage nach vnßer vrowen tage der liehtmeß [6. Februar 1365] vnd volleschreip es vf eimen strowinin sessel an dem nehesten Samesttage nach sante Benedikten dage [22. März 1365] Do men lute zû samene none vnd vesper Mittenander. Der selbe samesttag des obendes wz do dez morgens Was Mittelfaste vnd von geheisse vnd bete dez Erbarn geistlichen Brüder Hugon Ribisin von Colmar schaffener dez egenanten huses zû Sletzstat sant Johans Ordens wart dise date Geschriben dez Jares do men zalte Von gotz geburte drizehen hundert Jar Sehtzigi vnd fünf Jare. [Anleitung zur Entzifferung des Autorakrostichon in Geheimschrift, dechiffriert:] uuilt du beuinden uuer diis büch in tuischem tihtete, so nim den ersten büchstaben durch die retterschen us unde us so uindest dus. [Schreiberspruch:] Hie het dis büchelin ein ende/ dez frowent sich Mine hende. Text (mit dieser Hs.): VETTER (s. Lit.), Sp. 5–840. Zum Schreiberspruch vgl. Colophons 5, Nr. 16.523 (Quelle hier fälschlich als Cod. Pal. germ. 219 [vgl. BARTSCH Nr.!] angegeben). Zu Autor und Text vgl. Gerard F. SCHMIDT, in: VL<sup>2</sup> 5 (1985), Sp. 136–139. – 1<sup>\*r/v</sup>, 138<sup>\*r/v</sup> leer.*

137<sup>vb</sup> REIMGEBET, lat. (Mariengebete). *O virgo sanctissima castissima piissima. Tu vota laudis suscipe, Te pater santificat te filius purificat, te spiritus mitificat. Ergo plena gracia Tu carda [!] nostra scia Et hostes nostros reprime.*

© Dr. Karin Zimmermann (Universitätsbibliothek Heidelberg), August 2006